

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 13 (1918)
Heft: 8

Artikel: Frauenbewegung im Ausland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Erhöhung der Unterstützung der Wehrmannsfamilien aller Staaten.

Die Bewegungen gehen weiter, große Versammlungen haben in Basel, Rorschach und Zürich stattgefunden. Sehr rasch verbreitet sich die Bewegung zugunsten der Erhöhung der italienischen Kriegerfamilien. Zu schaubar ist die Unterstützung seitens Italiens: 1 Fr. für eine Frau, 50 Cts. für ein Kind. In großen Versammlungen in Basel, Chur, St. Gallen, Schaffhausen und anderen Orten wurde den in Zürich gestellten Forderungen zugestimmt: Erhöhung der Unterstützung auf mindestens Fr. 2.10 für Frau und Kinder, gleiche Ansätze für Eltern von Söhnen, die eingezogen sind. Wie Pestbeulen zeigen sich an diesen Versammlungen die weiteren Missstände bei Ausbezahlung der jammervollen Unterstützung, die Frauen werden verhöhnt, für Kinder vom 12. Altersjahr an wird die Unterstützung nicht mehr ausbezahlt. Alle Mütter und Väter, die nicht imstande sind, nur einen Rappen zu verdienen, sollten mit 50 Cts. im Tage leben.

Die Eingabe der Arbeiterunion Zürich vom 4. Juni, erweitert und durch eine Delegation vom 15. Juni nochmals begründet, ist bis heute von der italienischen Regierung unbeantwortet geblieben. Die Italienerinnen haben mit ihren Kindern fünf weitere Wochen gehungert, in Ruhe auf Antwort gewartet. Am 20. Juli ist dann wiederum eine Delegation von drei Italienerinnen und drei Schweizerinnen beim italienischen Konsulat in Zürich vorstellig geworden. Die Delegation war begleitet von einigen hundert Arbeiterfrauen aller Nationalitäten, besonders auch Schweizerinnen. Im Umkreis von einigen hundert Metern war das Gebäude des italienischen Konsulates von Polizei in Uniform und Zivil abgesperrt, nur die Delegation konnte passieren. Auf dem Konsulat weigerte man sich, die Schweizerdelegation zu empfangen; man dachte jedenfalls, mit den Italienerinnen, die schon so oft als Bittende gekommen waren, eher fertig zu werden. Die italienischen Genossinnen weigerten sich aber, diese Bedingung anzunehmen. Man gab nach, „die Schweizerinnen dürfen kommen“, hieß es, „aber nicht reden“. Erneute Weigerung seitens der Schweizerinnen, die sich keine derartigen Vorschriften gefallen lassen wollten. „Entweder empfängt ihr uns bedingungslos, oder wir kommen gar nicht und konstatieren vor aller Öffentlichkeit, daß ihr nicht den Mut habt, über die mißlichen Zustände mit uns zu sprechen.“ Schließlich wurde die ganze Delegation ohne Bedingung empfangen. Ein Wortschwall seitens der italienischen Beamten, auch sie sind von der Regierung bis heute ohne Antwort geblieben. Unsere Forderung: Bis Antwort aus Italien da ist, hat die italienische Gesandtschaft der Schweiz eine außerordentliche Unterstützung für jedes Familienglied (Frau, Mutter, Eltern, Kinder) von 25 Fr. auszubezahlen. Telefonische Übermittlung des Gesuches nach Bern, Versprechen der raschesten Erledigung bis Dienstag, spätestens Mittwoch. Bis heute, Mittwoch, sind wir noch ohne Antwort geblieben. Trotzdem man erklärt hat, eine solche Unterstützung könne die italienische Gesandtschaft von sich aus bewilligen. Hier hat nun der Regierungsrat des Kantons Zürich einzusehen, er hat der Frauen-delegation im Kantonsrat und der Arbeiterunion Zürich seine Unterstützung zugesagt. Wir können nicht annehmen, daß die ganze Hilfe im Polizeiaufgebot zum Schluß der Demonstrationen bestehen. War das die Meinung des Regierungsrates?

Deutschland hat eine Erhöhung der Unterstützung auf Fr. 2.90 für die Frau und 1 Fr. für ein Kind beschlossen, aber diese Ansätze sollen nur für sehr bedürftige Familien in Anwendung kommen. Großes Erstaunen, als sich nach erfolgter Abstimmung in einer sehr gut besuchten Versammlung von deutschen Wehrmannsfrauen zeigte, daß überhaupt noch keine Familie die erhöhte Unterstützung ausbezahlt erhalten hat. Die Versammlung gelangte zu folgenden Forderungen, welche dem Generalkonsulat in Zürich, der deutschen Gesandtschaft in Bern und dem Regierungsrat des Kantons Zürich übermittelt worden sind: Ausbezahlung der erhöhten Unterstützung an alle Familien, keine weiteren Differenzierungen mehr. Festhalten an der Forderung: Erhöhung der Unterstützung auf 3 Fr. auch für die Kinder, sowie Eltern, Witwen und Waisen. Ausbezahlung einer Monatsquote zur Deckung der Schulden und allernotwendigsten Forderungen. Abgabe von genügend Kohlen und Kartoffeln zu stark verbilligten Preisen, direkte Zuweisung seitens Deutschlands.

Die Forderung der Erhöhung der Unterstützung der schwierischen Wehrmannsfamilien ist an die sozialdemokratische

Nationalratsfraktion weitergeleitet worden; auch hier sollen die Ansätze auf 3 Fr. für Frau und Kinder erhöht werden. (Siehe im übrigen: Memorial der Zürcher Frauen in der letzten Nummer.) Der Raum des Blattes erlaubt es leider nicht, auf die so wichtige Bewegung weiter einzugehen.

An der großen Versammlung der deutschen Kriegerfrauen in Zürich nahm auch eine Delegation der italienischen Kriegerfrauen teil. Die Sprecherin der Italienerinnen erklärte: „Genossinnen, wir wissen uns eins mit euch in unserem Hass gegen den Krieg, gegen den Kapitalismus; unser gemeinsamer Feind sind die Ausbeuter aller Länder, ohne Unterschied der Nation, unsere Freunde sind die Klassengenossen aller Länder ohne Unterschied. Italien hat uns nie genügend Brot gegeben, wir waren gezwungen, auszuwandern, um uns nur einigermaßen sättigen zu können. Heute tötet man unsere Söhne, Gatten und Väter im Interesse eines Landes, das uns nichts gilt, das selbst unseren mehr wie berechtigten Forderungen gegenüber stumm bleibt. Krieg dem Kriege, es lebe die Internationale!“ Stürmisch wurden die Ausführungen verdankt und von einer deutschen Genossin im gleichen Sinne ebenso warm erwidert. Im Sinne dieser Ausführungen führen wir unsere Bewegung zur Erhöhung der Unterstützung der Kriegerfamilien; im Vordergrund steht der Kampf gegen den Krieg, für die Bölkervereinigung, für den Sozialismus. Hier haben wir Gelegenheit, zu zeigen, daß die Solidarität für uns kein leeres Wort ist, daß wir alle Schwestern, Genossinnen sind. ***

Frauenbewegung im Ausland.

Die erste Frau hat ihren Einzug ins holländische Parlament gehalten, eine Sozialdemokratin, Lehrerin von Beruf.

Streik von kaufmännischen Angestellten in Berlin.

Die Kontoristinnen der Riesenwerke Orenstein u. Koppel, Berlin, der bekannten Rüstungs- und Schwerindustriefirma sind im Ausland getreten, weil man ihnen keine Ferien gewähren wollte. Das geschlossene Auftreten der Angestellten veranlaßte die Firma, die Forderung auf Ferien zu erfüllen.

Aus den Arbeiterinnen-Organisationen.

Basel. Auch bei uns sind die Verhältnisse himmelraurig. Bei uns ist es für die Frauen besonders schwer, die Wohltätigkeit spielt eine große Rolle. Besonders zu leiden haben die Arbeiterfamilien, die gerade und selbstständig durch das Leben wollen. Ein großer Teil der Masse kriecht im Staube und ist für uns nur schwer erreichbar. — Ein anderer Teil dehnt den Arbeitstag immer mehr aus, so daß weder Zeit zum Denken noch zum Handeln bleibt. Nur schaffen, schaffen um geringen Lohn, um den Kindern das einigermaßen Notwendigste leisten zu können. Es fehlt uns auch an Hilfskräften, die Arbeitshöhlen aussuchen können, ein Teil jener, die so gerne Agitationsarbeit leisten möchte, ist gezwungen, selbst dem Verdienste nachzugehen, neben der täglichen Haushaltungsarbeit. Die ungenügende Ernährung läßt den Körper und den Geist. Die Parteileitung ist der Meinung, wir bringen die Frauen nicht zusammen. (Versucht es doch.)

Die neue Organisationsform scheint sich zu bewähren, die erste Gruppenversammlung war gut besucht. Die Delegierten der Quartiervereine wetteifern mit einander. Die Genossen stehen der heutigen Form sympathisch gegenüber. M. D.

Uzwil und Umgebung. Viel Gleichgültigkeit seitens der Mitglieder; überaus geplagte Vorstandsmitglieder mit großen Familien, daneben Erwerbsarbeit leistend, sind gezwungen, allein den größten Teil der Arbeit zu leisten. Mehr Interesse seitens der Mitglieder dringende Notwendigkeit.

Altstetten bei Zürich. Gründung einer Frauengruppe mit circa 120 Mitgliedern.

Redaktionelle Einsendungen und Mitteilungen für die Zentrale Frauenagitationskommission sind an Rosablock, Hallwylstraße 58, Zürich, zu richten; für die Rechnungsführung und Administration an Julie Hämmer, Aeschstrasse 88, Zürich. Die Parteikassiere werden ersucht, ausstehende Rechnungen stets umgehend zu regulieren.